

Obererzgebirgische Zeitung.

Das Heimatblatt für alle Volkskreise im obererzgebirgischen Grenzgebiet.

Bezugspreis:
Monatlich 1.70
Jahresgebühr 20
Außerhalb der Amtshauptmannschaft
Annaberg 1.50
Durch die Post (einschl. Postgebühr) 1.70

Tel. 3242 u. 3243

Tageblatt / Geschäfts- und Familien-Anzeiger

Gegründet 1854

Anzeigenpreis:
Wohnzimmer-Zeile (22 mm breit) 4
Kleinteile-Zeile (97 mm breit) 12
Textzeilen (97 mm breit) mm-Zeile 16
Sammler-Zeile nach Tarif
Wiederholungs-Rabatte nach Tarif.

für Buchholz, Annaberg, Schleifau, Scheibenberg, Schwarzenberg, Elsterlein, Jöhstadt, Oberwiesenthal, Weipert, für Crottendorf, Wallersdorf, Frohnau, Kleinraderswalde, Milbenau, Cunersdorf, Sehma, Cranzahl, Neudorf, Kr. Rothenbach, H.-M.-Wiesen-
thal, Niederjoch, Stahlberg, Bärenstein, Kühberg, Königsvalde, Wiesenbad, Wiesa, Schönfeld, Tannenbergl, Dörfel, Hermannsdorf, Ober- und
Unterjoch, Miltzsch-Markersbach, Raschau, Grünstädtel, Pöhl, Rittersgrün, Langenberg, Schwarzbach sowie für das deutsch-böhm. Grenzgebiet.

General-Anzeiger für das gesamte Obererzgebirge

Die „Obererzgebirgische Zeitung“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen behördlicherseits bestimmte Blatt für die Amtshauptmannschaft Annaberg, für den Bezirksverband u. das Finanzamt zu Annaberg, sowie für die städtischen Behörden zu Buchholz, Schleifau, Scheibenberg, Elsterlein u. Oberwiesenthal. Außerdem veröffentlicht die „D. Z.“ die Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, sowie der Amtsgerichte Annaberg, Scheibenberg, Schwarzenberg und Oberwiesenthal. Rotationsdruck und Verlag von Friedrich Seidel, Buchholz i. Sa., Karlsbader Str. 21. Geschäftsstellen: Annaberg, Buchholzer Str. 25; Schwarzenberg, Herfstr. 10.

Nummer 2 | Fernsprecher
Amt Annaberg-Buchholz 3242 u. 3243

Mittwoch, den 3. Januar 1934

Gem.-Verb.-Giro Buchholz Nr. 1 | 80. Jahrgang
Postfach-Konto-Bezug 4289

Das Neueste für eilige Leser

Frankreichs überhandigte Antwort an die Reichsregierung betreffs Fortführung der deutsch-französischen Verhandlungen wird im Auswärtigen Amt zu Berlin sorgfältig geprüft. In etwa 8 Tagen dürfte die Antwort erfolgen. Wie verlautet, enthält das Schriftstück den alten französischen Standpunkt in verbindlichen Formen.

Anlässlich des Jahreswechsels hat der Reichspräsident mit zahlreichen Staatsoberhäuptern des Auslandes telegraphisch Glückwünsche ausgetauscht, u. a. mit den Königen von England, Schweden, Norwegen, Italien und Dänemark.

Die für den 5. bis 7. Januar auf dem Oberjochberg eingerufene Reichsführer-Tagung der NSDAP. ist auf Ende Januar verschoben worden und wird dann in Berlin stattfinden.

Der innendeutsche Luftverkehr wird im neuen Jahre durch Blühflugverbindungen erheblich ausgebaut werden.

Der englische Außenminister wird heute in Rom von Mussolini empfangen werden.

Die Aufdeckung der großen Spionageaffäre in Finnland hat dazu geführt, daß man weitverzweigte Verbindungen mit Büros in Paris und Moskau feststellen konnte.

Aus Washington wird gemeldet, daß die USA. ihren Botschafter in Berlin beauftragten, bei der Reichsregierung ersten Protest gegen die von Dr. Schacht angekündigte Herabsetzung der Zinssatzungen für die auswärtigen Anleihen an Deutschland einzulegen.

Gewaltige Regenfälle haben in Kalifornien ungeheure Überschwemmungen hervorgerufen. Zahlreiche Ortschaften sind von jeglichem Verkehr abgeschnitten und liegen ohne Licht da. Tausende sind obdachlos.

Die englische Regierung trifft in Indien starke militärische Vorkehrungen an den Grenzen, und zwar sowohl aus Anlaß der arabischen Kämpfe, wie um Sicherheit gegen chinesische Gefahr zu schaffen.

Die Verbindung mit den politischen Antrieben des früheren Diktators Hanez ist der Führer der holländischen Sozialisten, der frühere Oberst Grove, verhaftet worden. Die Regierung erklärt, daß Anzeichen nicht zu befürchten seien.

Reform oder Untergang!

Mussolini über Völkerbund und Abrüstungsfrage.

Der „Popolo d'Italia“ veröffentlicht einen „Das Jahr 1934“ überschriebenen Aufsatz Mussolinis. Sechzehn Jahre nach dem Weltkriege, so schreibt der italienische Staatschef, müsse nun endlich die Erbschaft des Krieges liquidiert und das Werk des Aufbaues begonnen werden. Aber die internationale Lage sei dem Aufbau nicht günstig.

Der Völkerbund stehe auf dem Spiele.

Entweder werde er reformiert oder er gehe unter. Italien wolle eine ständige Zusammenarbeit der Großmächte, damit auch eine friedliche Entwicklung der kleineren Staaten garantiert sei, denn diese müßten nicht die Eintracht, sondern die Zwietracht unter den Großmächten fürchten. Zur Abrüstungsfrage schreibt Mussolini, daß die Anstrengungen der Abrüstungskonferenz bisher vergeblich gewesen seien.

Europa und die ganze übrige Welt möchten von vorn anfangen.

wenn sie zu bestimmten Ergebnissen kommen wollten. Sollte der Völkerbund wirksam werden, dann müßten zwischen den Ländern mit widerstreitenden Interessen Abkommen geschlossen werden. Bringt das Jahr 1934 diese Abkommen nicht, so werde man höchstwahrscheinlich zu dem alten System des Gleichgewichts unter den Mächten zurückkehren. Schon bildeten sich Allianzen für den Fall, daß der Völkerbund eingehe.

Während somit die internationale Lage reich an Ungewissheiten sei, biete die innere Lage vieler Länder einen Hoffnungsstrahl. Von der Übertragung der Verantwortlichkeit von der anonymen Verfallung der Parlamente auf einige verantwortliche Männer, die in gegenseitiger Achtung zum Nutzen ihrer Völker verhandeln könnten, habe die Welt alles zu erwarten. Ueberall sehe sich mehr und mehr der Grundgedanke durch, daß

der Kapitalismus in seiner bisherigen Form überwunden sei, daß er einer Kontrolle bedürfe, und daß zwischen den Interessen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer der Staat höchster Schlichter sein müsse. Zum Schluß gibt Mussolini seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß das Jahr 1934 eine entscheidende Etappe zur Sicherung der Welt sein werde.

Unannehmbare Vorschläge Frankreichs

Alles in verbindlicher Form — Die Pariser Denkschrift wird geprüft
Antwort in etwa acht Tagen

Das von Botschafter Francoit Poncet überreichte Schriftstück der französischen Regierung wird vom Auswärtigen Amt eingehend geprüft. Es ist für die nächsten Tage keine Erwiderung der deutschen Regierung und keine Veröffentlichung des Dokuments zu erwarten, da die Arbeit im Amt mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Die deutsche Regierung wird die einzelnen Punkte durchgehen und frühestens in einer Woche eine Antwort erteilen. Zu dem Inhalt des Memorandums ist zu sagen,

daß es die bisherigen französischen Grundzüge beibehält, jedoch in sehr verbindlichem Ton abgefaßt ist. Es ist vorgesehen, über die einzelnen Teile des Inhalts des Memorandums Stillschweigen zu bewahren; die in dieser Richtung getroffene Vereinbarung mit allen Staaten, denen das aide memoire überreicht wurde, soll auf jeden Fall bindend sein.

Keine Zustimmung zur deutschen Auffassung

Inhaltlich hält das französische Dokument — nach den bisherigen Meldungen — den alten französischen Grundgedanken aufrecht, der dem Deutschen nicht gerecht wird. So ist schon jetzt zu erkennen, daß dem Plan eines 300 000-Mann-Heeres nicht zugestimmt wurde, und

daß Frankreich um jeden Preis an Genf festhält und den Weg der Abrüstungskonferenz für den einzig beschreibbaren hält. Jedoch soll die französische Regierung einer gewissen deutschen Rüstungserhöhung zustimmen und gleichzeitig bereit sein, eine Teilabrüstung vorzunehmen.

Entscheidung in acht Tagen

Mehrfach neue Schritte in Paris erfolgt.

In Berliner politischen Kreisen sind die Ueberreichung der französischen Denkschrift und die Vorgänge in Paris eingehend erörtert worden. Insbesondere lassen Nachrichten aus Frankreich erkennen, daß in Paris einige Schritte erfolgt sind, um eine Reihe von Wünschen zu der französischen Denkschrift zu äußern. Diese Wünsche bezogen sich überwiegend darauf, daß die französische Regierung sich zu einer Anerkennung Deutschlands Gleichberechtigung verstehen sollte. Es hat der französischen Regierung aber anerkennend daran gelegen, ihren bisherigen Standpunkt aufrecht zu erhalten. An dem Inhalt und den einzelnen Punkten der Denkschrift wurde jedenfalls nichts geändert.

Blühflüge im deutschen Luftverkehr

Berlin—Frankfurt in 80 Minuten — 24 schnelle „Ju 52“

Luftpostdienst nach Südamerika.

Die Deutsche Luftfahrt hat für 1934 ihr Ausbauprogramm aufgestellt. Es wird gekennzeichnet durch eine fortschreitende Entwicklung dieses modernsten Verkehrsmittels.

Für Februar ist der Beginn des regelmäßigen Luftpostdienstes nach Südamerika unter Benutzung des schwimmenden Flugstützpunktes „Westfalen“ vorgesehen. Des weiteren schweben noch Verhandlungen über die Schaffung von drei Verbindungen täglich mit den wichtigsten europäischen Hauptstädten, vor allem zwischen Berlin und London.

Der innerdeutsche Luftverkehr

wird gekennzeichnet durch die Einführung von Blühstrecken nicht nur für die Post, sondern auch für Fluggäste. Geplant ist zum Beispiel eine Blühstrecke Berlin—Frankfurt a. M. in achtzig Minuten am frühen Vormittag und am späten Nachmittag, so daß es möglich sein wird, eine Reise zwischen Berlin und Frankfurt und umgekehrt am gleichen Tage zu bewältigen, wobei der ganze Tag zur Erledigung der Geschäfte zur Verfügung steht.

Ferner werden im Laufe des Jahres insgesamt 24 „Ju. 52“ — bekanntlich die schnelle dreimotorige Junkers-Maschine — in Betrieb sein.

ein Ausbau des Nachtluftverkehrs

vorgesehen. Die Zahl der nachbefeueren Flughäfen in Deutsch-

Frankreich und seine Hilfsvölker

Belgien, die Tschechoslowakei, Südslawien und Griechenland sind über den Inhalt der Note unterrichtet worden. Mit dem polnischen Vertreter in Paris erfolgte eine besondere Aussprache, die dazu geführt hat, daß auch der Vertreter Polens eine Reihe von Abänderungswünschen vorgebracht hat.

Er redet Frankreich ins Gewissen

Im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ sagt Gayda in einem für den italienischen Standpunkt maßgebenden Artikel u. a., daß der Augenblick ernst sei. Die Präventivkriegs-idee französischer Militärs bezeichnet er in diesem Zusammenhang als zu toll, als daß sie von der verantwortlichen Regierung ernsthaft erwogen werden könnte. Außerdem würde sie bald auf die feindliche Einstellung der geistig gesunden Völker stoßen, Italien und England in erster Linie. Aber im Rüstungswettlauf befindet man sich schon als

Folge der einundhalb Jahre unnützen Geschwäzes in Genf. Die Anhänger von Versailles schrien über Vertragsverletzung. Aber die unparteiischen Beobachter erkennen die Gefahr an, die um Deutschland herum entsteht und die ihm die Entscheidung aufzwingt. Gayda unterstreicht dann, daß der Zustand unhaltbar sei und eine friedliche Lösung versucht werden müsse. Er redet Frankreich ins Gewissen, seine starre Haltung aufzugeben. Man leiste der Sache des Friedens keinen guten Dienst, wenn man Vorschläge mache, die von vornherein für einen Teil unannehmbar seien. Auch Italien sei nicht für Aufrüstung, sondern für ehrliche Abrüstung. Aber die zwei Jahre Genfer Diskussion hätten gezeigt, daß eine unmittelbare wirkliche und weitgehende Abrüstung noch nicht möglich sei. Das müsse man als Wahrheit anerkennen und darauf müsse man fußen.

Könnte man denn Deutschland nicht ein wenig Vertrauen schenken?

Das scheint das beste Mittel, um „ein eventuelles Uebermaß in seinen Forderungen zu verhindern“. Das — glaubt Gayda — sei auch die englische Auffassung, wenn man nach den Reden von MacDonald und Simon und der Haltung eines großen Teiles der britischen Presse urteilen dürfe. Zur Völkerbundsreform nennt Gayda als Hauptpunkt die vollständige Loslösung des Völkerbundsvertrages von den Friedensverträgen und das Ende der Sanktionen.

land beträgt 21. In Deutschland sind prozentuell mehr Strecken nachbefeuert als in USA. Im Zusammenhang damit ist auch ein Ausbau der Reichsbahnfrachtklinien vorgesehen.

Die Mordtaten der Spionin Antila

Neue Enthüllungen über die finnische Spionageaffäre.

In Finnland spielt sich, wie berichtet, eine Spionageaffäre ab, die von Tag zu Tag weitere Kreise zieht und immer neue Sensationen bringt.

Die Fäden laufen von Nordfinland und Helsingfors nach Moskau, Paris und anderen Stellen.

Noch sind längst nicht alle Einzelheiten geklärt. Aus den Mitteilungen läßt sich folgendes herausheben: Vor zwei Jahren starb der Kommandeur der Patronenfabrik in Lappo, Oberstleutnant Asplund, ein hervorragender Offizier, der im Weltkrieg auf deutscher Seite mitgekämpft hatte. Erst jetzt finden die Gerüchte, daß er ermordet worden sei, ihre Bestätigung. Die unter Spionageverdacht verhaftete Hausangestellte Jenny Antila hat eingestanden, ihn ermordet zu haben.

Ein erster Giftmordversuch führte nicht zum Ziel. Im Verhör gab die Mörderin an, sie habe Asplund nicht töten, sondern nur so lange bettlägerig machen wollen, bis die gesuchten Papiere gefunden worden seien. Ungefähr zur gleichen Zeit starb der Hausmeister der Patronenfabrik, ohne vorher krank gewesen zu sein. Die Obduktion wird wahrscheinlich den Beweis dafür er-

Jeder Abonnent

der Obererzgebirgischen Zeitung

auch dessen Ehegatte

ist gegen Unfall mit tödlichem Ausgang

mit 1000 Mark

auf Grund der bekanntgegebenen und jederzeit von der Geschäftsstelle zu beziehenden Bedingungen

kostenlos versichert.

bringen, daß er ebenfalls vergiftet worden ist. Die eigentliche Hauptperson der Spionageliga ist eine mytische Frau Stahl, die in Paris verhaftet worden ist. Diese, die Tochter eines Kofaken, hat viele Jahre lang in Finnland gelebt und dort Beziehungen zu Militärkreisen angeknüpft. Es ist festgestellt, daß sie auch Kerensti persönlich nahegekommen hat. Das Ziel der Spionage dürfte gewesen sein, den neuen finnischen Mobilisierungsplan und bestimmte technische Zeichnungen in die Hände zu bekommen; darüber hinaus soll jedoch der Auftrag bestanden haben,

eine Reihe von hohen technischen Militärs durch Gift unschädlich zu machen.

Pressmeldungen zufolge sollte auch der Kommandeur der Jägerbrigade, Oberst Heiskanen, ermordet werden. Die Spionin Jenny Antila war bei ihm eine Zeitlang als Hausangestellte tätig, konnte aber ihr Ziel nicht erreichen. Sowohl in Finnland als auch in Frankreich sind in den letzten Tagen mehrere Personen verhaftet worden, die mit der Angelegenheit in Verbindung stehen. Aus naheliegenden Gründen wird jedoch hierüber strengstes Stillschweigen bewahrt.

Es hat sich weiter herausgestellt, daß alle wichtigen Dokumente der staatlichen Patronenfabrik in Lappe

durch Spione photographiert

worden sind. Zeichnungen und Dokumente, die sich auf eine neue Gewehrfindung beziehen, sind spurlos verschwunden. Lappe ist bekanntlich das Zentrum der nach dem Kirchspiel benannten nationalen finnischen Bauernbewegung. Der Lappe-erzherzog Kofala erklärt in einem Interview, die Aufregung in den Kreisen seiner Bewegung sei so groß, daß ein Bauernmarsch nach der Stadt Bafa geplant war, um die dort im Gefängnis befindliche Spionin Antila zu lynchen.

Englands Außenminister in Rom

Der englische Außenminister Sir Simon ist in Rom eingetroffen. Die römischen Blätter bringen dem Besuch das größte Interesse entgegen. In einer halbamtlichen Mitteilung wird erklärt, daß

bei dem Zusammentreffen mit Mussolini

die brennendsten Fragen der Weltpolitik besprochen werden würden. In erster Linie würde sich der Meinungsaustrausch über die Frage der Abrüstung und die Reform des Völkerbundes vollziehen. Die Mailänder „Stampa“ kommentiert ausführlich den Besuch des englischen Außenministers in Rom und ist bei der Besprechung der Abrüstungsfrage der Ansicht, daß ein Abkommen in dieser Frage auf dem Grundsatz der wirklichen Gleichberechtigung beruhen müsse. Eine Reform des Völkerbundes müsse die moralische und juristische Erneuerung dieses Bundes bringen, der bisher

allzu sehr mit dem Diktat von Versailles verbunden

sei. Das Blatt schließt seine Betrachtung mit der Feststellung, daß England hier vor einer großen Verantwortung stehe. Von England erwarte man nach den verschiedensten Auslegungen über seine Einstellung in den letzten Monaten endlich ein Wort, das jedes Mißverständnis ausschließe. „Gazetta del Popolo“ führt aus, auch der neue französische Abrüstungsvorschlag sei nur ein leeres Manöver. Von Abrüstung sehe man in keinem Staate auch nur eine Spur. Im Gegenteil habe Belgien sogar einen außergewöhnlichen Militärkredit bewilligt, die Tschechoslowakei denke an die Verlängerung der Dienstzeit und Frankreich versuche, Zeit zu gewinnen, um unterdessen seine Luftflotte zu erneuern. Man brauche wirklich kein Prophet zu sein, um zu sagen, daß Deutschland ohne etwas Konkretes in den Händen nicht nach Genf zurückkehren werde.

Die gerettete Dynastie

Zur Geburt des japanischen Thronfolgers.

Wir Europäer können uns nur schwer einen Begriff davon machen, mit welcher Spannung die japanische Bevölkerung am Tage der Entbindung der Kaiserin auf das zweite Sirenenzeichen gewartet hat. Ein einmaliger Sirenenruf sollte die Geburt einer Prinzessin verkünden, ein zweimaliger war das Zeichen dafür, daß dem Kaiserpaar endlich der ersehnte Sohn, und damit der Thronfolger, geboren worden ist. Nun ist das lang Ersehnte eingetreten, die japanische Dynastie, die seit 700 Jahren in ununterbrochener Reihenfolge den Thron der Tennos inne hat, ist gerettet.

Angesichts der göttlichen Verehrung, die der Kaiser in Japan genießt, bedeutet auch die Sicherung der Thronfolge etwas Besonderes. Neun Jahre ist der Kaiser Hirohito mit der Kaiserin Nagako verheiratet. Viermal war bislang die Kaiserin niedergekommen, aber jedesmal hatte sie einem Töchterchen das Leben geschenkt. Nach der Geburt der letzten Prinzessin wurden zum ersten Male Erwägungen darüber angestellt, was zu geschehen habe, wenn dem Kaiserpaar ein direkter männlicher Erbe verbleibe. Auch für die japanische Dynastie gilt das Recht der männlichen Agnaten in der Erbfolge. Dadurch wäre der Bruder des Kaisers, Prinz Tschichibū, zur Thronfolge berufen gewesen. Dennoch wurde der Prinz offiziell nicht als Thronfolger bezeichnet, weil es einer schweren Beleidigung des Mikado gleichgekommen wäre. Uebrigens war die Ehe dieses Prinzen mit der Tochter des ehemaligen japanischen Gesandten in Washington und London, des Fürsten Matsudaira, bisher kinderlos. Wie es hieß, absichtlich, weil der Prinz seinen kaiserlichen Bruders durch die immerhin noch mögliche Geburt eines Sohnes nicht in den Augen der Japaner herabsetzen wollte.

Nun ist der eigentliche Anlaß für diese Rücksichtnahme fortgefallen. Der Kaiser hat seinen Thronerben, und sein Bruder kann nun auch daran denken, nicht ohne Heiratsvertrag von der Bühne des Lebens abzutreten. Von den vier Töchtern des Kaisers ist die zweite im März 1928 wieder verstorben. Die Prinzessin Toru, die älteste, zählt jetzt acht Jahre, die dritgeborene, Taka, jetzt vier und die jüngste Prinzessin ist zwei Jahre alt.

Thonont und dessen Rheumatis ist bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gegen die Folgen körperlicher Unfälle mit 1000 RM. für den Fall des Todes versichert.

Jeder Unfall ist unverzüglich nach Eintritt der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzugeben, auch muß sich der Verletzte unverzüglich, spätestens am zweiten Tage nach dem Unfall, in ärztliche Behandlung begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt der Bank schriftlich zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung (Rechte und Pflichten der Abonnenten im Versicherungsfall) geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlag oder von der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank zu beziehen sind.



(Mitteilungen aus unserem Bektetteile sind uns immer willkommen.)

In die Arbeit

Sagen wir es nur ganz ehrlich: heilfroh sind wir, daß das Leben wieder in gewohnten Bahnen weiterläuft, daß wir die Zeit des Festfeierns glücklich überstanden haben. Jawohl, es stimmt wirklich, daß nichts schwerer zu ertragen sei, als eine Reihe von schönen Tagen. Wir haben gefaulenzt, wir haben Marzipan und Pfefferkuchen und Weihnachtsstollen gefuttert, wir hatten zu Silvester regelrecht mitgefeiert — und nun sitzen wir gänzlich ernüchtert wieder an unserem Arbeitsplatz. Es kann wieder losgehen. Und es geht wunderschön. Vielleicht haben wir einen neuen Füllfederhalter geschenkt bekommen, mit dem die Arbeit ein wahres Vergnügen ist. Ab und zu werfen wir auch einen verliebten Blick auf den Kalenderblock, der in der Fülle seines jungen Daseins an der Wand prangt und die kommenden Wochen und Monate mit all ihren glücklichen und unglücklichen Stunden in sich birgt.

Der Januar nimmt sich ganz merkwürdig neben dem Dezember aus. Die letzten Wochen des Jahres sind auch bezüglich des Wetters seine dunkelsten gewesen. Jetzt spüren wir es schon ein wenig: es wird wieder heller, das Leben fängt irgendwie ganz von vorne an. Haben wir den Mut, diesen Neubeginn zu bejahen, ihn mitzumachen? Ja, wir haben den Mut dazu. Ist doch nur der dem Leben gewachsen, der sich von der Last der Erinnerung nicht erdrücken, von erlebtem Leid, erlebter Schuld nicht kleintriegen läßt, der immer, immer wieder von vorn anfangen kann. Und darum: an die Arbeit! Die letzten Tage des Jahres waren dazu da, daß wir aufräumen und Ordnung machten in unserem Innern. Daß wir uns für das nächste Jahr ein neues Ziel steckten. In den ersten Tagen des Jahres wollen wir unser Leben wieder fest in die Hand nehmen, wollen wir unsere Arbeit freudig und voll Vertrauen in unsere Kraft anpacken.

Gibt für den Winterpfennig!

Der Landesausschuß des Sächsischen Handwerks schreibt:

„Im Rahmen des großen Winterhilfswerkes kommt dem Winterpfennig eine besondere Bedeutung zu. Sammelbüchsen für den Winterpfennig sind u. a. auch in allen Bäder- und Fleischergegenden Sächsens ausgestellt. Hier hat jeder Volksgenosse Gelegenheit, bei seinen Einkäufen den Geist der wahren Volksgemeinschaft zu betätigen und durch Abführung eines Scherleins zur Vinderung der Not der Ärmsten unter den Armen beizutragen. Die meisten von uns können keine großen Spenden mehr geben. Den Winterpfennig kann aber jeder noch tragen. Niemand darf sich hier ausschließen. Ganz besonders ergeht der Appell an die Hausfrauen und an die wirtschaftlich bessergestellten Volksteile. Nach den bisherigen Erfahrungen sind es gerade die wirtschaftlich schwachen Volksgenossen, die den Gedanken des Winterpfennigs ergreift und am weitesten in die Tat umgesetzt haben. Möge das Mahnung und Vorbild sein für alle. Nach bis Ende März wird die Sammlung in den einschlägigen Geschäften durchgeführt. Geben Sie deshalb ein jeder des Winterpfennigs und der Parole:

Wir helfen weiter!“

— **Postwurfsendungen.** Es ist veruchsweise zugelassen worden, die Gebühren für Postwurfsendungen durch Freistempeln auf den Sendungen selbst zu verrechnen. Bisher war den Besitzern von Freistempeln nur gestattet, auf der Einlieferungsliste die Gebühren für Postwurfsendungen durch Freistempeln zu verrechnen. Nach dem neuen Verfahren kann jede einzelne Sendung einen Freistempel erhalten. Auf diese Weise wird den Sendungen ohne Zweifel eine größere Werbekraft gegeben werden. Zur Unterscheidung von anderen Postsendungen müssen freigestempelte Postwurfsendungen in der Aufschrift augenfällig als „Postwurfsendungen“ bezeichnet werden.

— **Weitere Zinsenkung bei der Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbetreibenden a. G. in Dresden.** Die Anstalt hat mit Wirkung vom 1. Januar ab ihren Hypothekenzinssatz auf 5½ Prozent einschließlich Verwaltungskostenbeitrag herabgesetzt.

— **Buchholz.** Gemeindefestabend. Morgen Donnerstag findet abends 8 Uhr im Pfarrhaussaal wiederum ein Gemeindefestabend statt. Alle Gemeindeglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.

— **Annaberg.** Eine jugendliche Pianistin unserer Stadt, Fräulein Gertrud Spindler (Tochter des Herrn Rudolf Spindler), wirkte unlängst auf einem musikalisch-literarischen Abend in Dresden mit, der von der Vereinigung schaffender Künstler des dortigen Konservatoriums veranstaltet worden war. Es handelte sich um eine Veranstaltung, bei welcher der künstlerische Leiter die beschäftigten jungen Künstler zum ersten Male der Öffentlichkeit vorstellte. Unter diesen befand sich Fräulein Spindler, eine ehemalige Schülerin des Herrn Studienrat Hartig, hier. Dieselbe schnitt in dem Konzert sehr gut ab. Auch die Dresdener Presse (u. a. der „Freiheitsstempel“) berichtete sehr anerkennend hierüber. Die Annaberger Pianistin vertrat in einer schwierigen Locata von Frescobaldi für Violine und Klavier den pianistischen Part.

— **Annaberg.** Eine 89jährige. Die hier Untere Badergasse Nr. 21 wohnhafte Witwe Sidonie Schönherr geb. Gerisch kann am heutigen Tage ihren 89. Geburtstag begehen. Die Greisin, der seitens opferwilliger Kreise weitgehendste Sympathie entgegengebracht wird, ist noch verhältnismäßig gut beweglich.

Innenminister Dr. Frisch in Schwarzenberg

Innenminister Dr. Frisch besuchte auf seiner Fahrt durchs von Raufrostschäden heimgegriffene Erzgebirge am 29. Dezember unsere Grenzstadt. In seiner Begleitung befand sich sein Adj. Sturmhauptführer Werner Heintke. Von der Kreisleitung wurde zur Begrüßung der Herr Kreisleiter Willmeyer, M. d. R., der Ständartenführer Horn und der Adj. Heintke der Kreisleitung Hue, sowie unser Ortsgruppenleiter A. Richter erschienen. Im alten Parteilokal zur Sonne wurden durch Herrn Dir. Hallbauer und Herrn Melzer an Hand von Aufnahmen die Schäden

im Bereich des GBD. erklärt. Seit frühestem Morgen war Innenminister Dr. Frisch unterwegs, um durch persönliche Anteilnahme der heimgegriffenen Grenzlandbevölkerung die enge Verbundenheit immer wieder erleben zu lassen. Nach einstündiger Information wurde der Geschäftsstelle der NSDAP. noch ein Besuch abgestattet. Auch hier zeigte der hohe Besuch lebhaftes Interesse an allen Schwarzenberger- und Grenzland-Tragen. Nach herzlichem Abschied von den Herren der Kreisleitung und vom Ständartenführer Horn, sowie der Ortsgruppenleitung, fuhr der Herr Innenminister am späten Abend noch nach Plauen weiter.

— **Elsterlein.** Die Auszahlung der Unterstützungen an die Arbeitslosen- und Krisenempfänger erfolgt bis auf weiteres nicht mehr in Scheibenberg, sondern ab 4. Januar (Donnerstag) im Rathaus zu Elsterlein in der Zeit von früh 4½ Uhr bis 4½ Uhr.

— **Grünstädtel.** Soziale Tat. In hochherziger Weise hat die Firma Gebr. Freitag, Raschau, dem örtlichen Winterhilfs-Ausschuß 300 Ztr. Briketts zur Verfügung gestellt. — Desgleichen haben die Beamten und Angestellten dieser Firma wiederum auf ihre Weihnachtsgratifikation verzichtet und dafür 250 Stück 4-Pfund-Bröte dem Winterhilfs-Ausschuß zur Verteilung zugewiesen. Den Spendern: Besitzer, Beamte und Angestellte der Firma Gebr. Freitag, spricht der Winterhilfs-Ausschuß den herzlichsten Dank aus. Diese Tat kennzeichnet so recht die Worte unseres obersten Führers: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“ — „Nicht für mich, sondern für viele, viele andere!“

— **Oberwiesenthal.** Personenverkehr bei der Reichsbahn. In der Zeit vom 23. bis 31. Dezember hatte die Reichsbahn rund 13 000 Anreisen zu registrieren. In der gleichen Zeit wurden gegen 8000 Personen wieder zurückbefördert. Rechnet man von dieser verbliebenen Summe etwa noch 1000 Personen ab, die von anderen Bahnhöfen aus ihre Rückreise angetreten haben, so könnte man daraus schließen, daß vielleicht immer noch gegen 4000 Personen heute im Winterportgebiet Oberwiesenthal verweilen.

— **Jöhstadt.** Gerichtstag fällt aus. Wie das Amtsgericht in Annaberg mitteilt, muß der für Montag, den 8. Januar, vorgesehen gewesene Gerichtstag ausfallen.

— **Sehma.** Vom Standesamt. Im vergangenen Jahre wurden vom Standesamt insgesamt 51 (50) Geburten beurkundet. Ferner wurden beurkundet 34 (29) Eheschließungen und 28 (39) Sterbefälle.

— **Sehma.** Die Einwohnerzahl hat sich von 3 723 auf 3 748 Personen erhöht.

— **Bärenstein.** Vom Standesamt. Im Jahre 1933 waren insgesamt 63 Geburten (46), 34 Eheschließungen (34), 32 Sterbefälle (49). Die Zahlen in Klammern bezeichnen den Stand von 1932. Der Stand der Einwohnerzahl betrug am Ende des Jahres 4439.

— **Königsvalde.** Herrliche Raufreifgebilde im Waldgebiet des Ortsteiles „Brettmühle“ geben diesem Teile ein recht winterliches Gepräge. Es verlohnt sich, unseren Ort und besonders dem Ortsteil „Brettmühle“ zurzeit einen Besuch abzustatten, denn herrlicher hat man diese Gebilde des Winters hier oben in unserer Grenzgemeinde noch nicht gesehen.

— **Mildenau.** Hasenplage in einer Gärtnerei. In der Erbgerichtsgärtnerei, die der Landchaftsgärtner Siegfried pachtweise bewirtschaftet, richteten Hasen an Obstbäumen und Sträuchern großen Schaden an. Innerhalb einer halben Stunde brachte dort der Jagdpächter auf Beschwerden des Gärtners 6 große Hasen zur Strecke.

— **Saßung.** Besitzwechsel in der Familie. Am 1. Januar hat Herr Gastwirt und Fleischermeister Hugo Günther sein Geschäft seinem Sohne, Herrn Fleischermeister Hans Günther, übergeben. Die bestellte Einkommensteuer ist weit und breit bekannt. Auch für die Zukunft ein herzliches Glück!

— **Aue.** Aus dem fahrenden Auto gestürzt. Am Sonnabend stürzte in der Bahnhofstraße der 10 Jahre alte Schulknabe H. aus einem fahrenden Lieferkraftwagen. Er wurde überfahren und erlitt einen Schädelbruch, dem er erlegen ist. Der Knabe befand sich mit dem Kraftwagenführer und dessen Bruder auf dem Führersitz. Als er sich in einem unbewachten Augenblick an der Tür zu schafften machte, stürzte er plötzlich aus dem Wagen.

— **Delsnig i. Erzgeb.** Rekordziffern im Güterverkehr. Im Jahre 1933 erreichte der Güterverkehr des hiesigen Bahnhofes mit 1 350 000 Tonnen fast den Stand vom Jahre 1925 mit 1 440 000 Tonnen. Im Dezember dieses Jahres wurden durchschnittlich 800 Wagen, an manchen Tagen sogar über 1000 leere und beladene Güterwagen, darunter etwa 360 beladene Kohlenwagen abgefertigt. Nicht weniger denn 20 Sonderzüge mußten zur Bewältigung dieses außergewöhnlich starken Güterumschlages eingesetzt werden.

— **Delsnig i. E.** Vier Turn- und Sportvereine vereinigt. Nach vorangegangenen Besprechungen schlossen sich hier der Allgemeine Turnverein, Turnverein „Gut Heil“, Delsniger Ballspielklub und der Schwimmverein 07 zu dem Verein für Leibesübungen zusammen.

— **Chemnitz.** Todessturz aus dem 4. Stock. In der Nacht hat sich in einem Hause der Alchemistischer Straße ein 72 Jahre alter Friseur vom Balkon des 4. Obergeschosses herabgestürzt. Er hatte einen Schädelbruch und innere Verletzungen erlitten, so daß der Tod sofort eingetreten ist. Der Grund zur Tat ist nicht einwandfrei geklärt.

— **Zwickau.** Lagerauflösung Schloß Osterstein. Die Auflösung des Konzentrationslagers Schloß Osterstein findet statt. Die Häftlinge kommen in die Schutzhaftlager Colditz und Sachsenburg. Das Zwickauer Lager wird dann an die Justizbehörde übergeben.

— **Zwickau.** Betrug. Auf Grund einer auf den Namen „Häfler“ lautenden Stempelparte, die er sich auf unrechtmäßige Weise verschafft hatte, bezog der arbeitslose Bergarbeiter Paul W. aus N. vom Wohlfahrtsamt Planitz 6,85 Mark ihm nicht zustehende Unterstützung, für die er auch noch mit dem falschen Namen „Häfler“ quittierte. Wegen dieses Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung erhielt W. unter Zustimmung mildernder Umstände zwei Monate Gefängnis.

— **Carlsfeld.** Todessturz eines Turners. Der 16jährige Max Siegel stürzte während der Pflichtturnstunde so unglücklich mit dem Kopf vom Pferd, daß er bewußtlos aufgehoben wurde. Der Hilfestellung gebende Turner konnte ihn gerade noch am Unterleib erfassen. Der junge Turner erlangte kurz darauf das Bewußtsein wieder, klagte aber über ein lähmendes Gefühl. Er wurde sofort zum Ortsarzt getragen und von da in seine Wohnung. Am nächsten Tag trat infolge der inneren Verletzungen der Tod ein. Sch. hatte sich S. die Nervenstränge im Rückgrat zerrissen.

Klingenthal. „Klingende Täler und Berge.“ Die Werbung für den heimischen Instrumentenbau wird jetzt planmäßig betrieben. Erst kürzlich wurde über die Bildung einer Einheitsgenossenschaft Saxonia der Mundharmonika-Hersteller berichtet. Die Klingenthaler Hiltnerjugendkapelle machte überall, wo sie in Deutschland konzertierte, besten Eindruck. Auf der Leipziger Messe fand die kassische Instrumentenindustrie erhöhte Beachtung. Rummelnde erscheint ein ausgezeichnete Film unter dem Titel „Klingende Täler und Berge“. Das Filmmaterial wird als volkstümlich anerkannt, nennt Martinekirchen das deutsche Cremona und hebt die Bedeutung der Klingenthaler Instrumenten- und Saitenindustrie hervor.

Penig. Ohne Wissen staatenlos wurde ein Russe, der den Weltkrieg mitmachte, in deutsche Gefangenschaft geriet und zuletzt hier blieb und sich verheiratete. Der Ehe entsprossen drei Kinder, und weil der Ehemann wie seine Frau, die durch die Heirat Russin geworden ist, die nötigen Pässe nicht vorzulegen hatten, mußten sie vom Amtsgericht verurteilt werden wegen Passvergehens. Man hofft, die drohende Ausweisung fernzuhalten, da die Kinder in deutschem Sinne erzogen wurden.

Geithain. Betrübende Versicherungssagen. Seit einiger Zeit treten in der Gegend Versicherungsagenten auf, die Mißstimmung gegen das Reichserbhofgesetz machen und die Landwirte einreden versuchen, sie erhielten künftig keine Kredite auf ihr Besitztum, weshalb es für sie besser wäre, eine Versicherung abzuschließen. Die Polizei fahndet bereits nach den Agenten, gegen die die Behörden natürlich mit aller Energie vorgehen werden.

Leipzig. Arbeitsbeschaffung beim Messeamt. Für Erneuerungsarbeiten in und an verschiedenen Messehäusern in der Innenstadt und auf dem Ausstellungsgelände wurde vom Messeamt bei der Deffa ein Darlehen von 105 400 Mark ausgenommen, das demnächst um 40 000 Mark erhöht werden soll. Außerdem werden im Wege des Zuschußverfahrens 30 000 Mark aufgewendet, so daß im ganzen ein Betrag von 175 400 Mark verbraucht wird.

Reichen bei Grimma. Zum Kreiswehrpfarrer ernannt. Pfarrer Hagin wurde vom Landesbischof zum Kreiswehrpfarrer ernannt und mit der Seelsorge der im Bezirk befindlichen Wehrverbände betraut.

Leisnig. Blutiger Familienzwist. Ein arbeitsloser Meister überfiel seine Frau und brachte ihr mit einem Messer Verletzungen an der linken Kopfseite bei. Der Täter wollte sich darauf mit einem Kopfschuß töten, wurde aber nur schwer verletzt.

Rothwein. Reichspräsident und Reichstatthalter als Paten. Bei dem als zwölftes lebendes Kind geborenen zehnten Sohne des Schlächters Birtner in Hahlfau hat der Reichspräsident die Patenschaft angenommen. Auch der Reichstatthalter für Sachsen Martin Mutschmann hat sich als Pate eintragen lassen.

Dresden. Flaggenhissung vor dem Landtagsgebäude. Am Neujahrsmorgen wurden an den vor dem Landtagsgebäude errichteten vier hohen Fahnenmasten zum erstenmal die Fahnen des Dritten Reiches und die Bundesflagge gehißt. Kurz vor 8 Uhr marschierte ein Ehrensturm der 46. SS-Standarte vor dem Landtag auf. Punkt 8 Uhr wurden unter den Klängen des Präsentiermarsches die Flaggen hochgezogen.

Dresden. Unfall auf dem Hauptbahnhof. Am Sonnabend stieß auf dem Hauptbahnhof eine einfahrende Rangierlokomotive auf den am Bahnsteig haltenden Personenzug Nr. 441, der 14.28 fahrplanmäßig nach Bodenbach fährt. Es wurden vier Reisende leicht verletzt, von denen drei ihre Reise fortsetzen konnten. Die Abfahrt des Zuges verzögerte sich um zehn Minuten.

Dresden. Raubüberfall in der Heide. Ein roher Überfall wurde in der Heide unweit der Eisenbahnüberführung im Industriegelände verübt. Auf einem Spaziergang wurde ein 54 Jahre alter tauber Kriegsinvalide von drei Burschen überfallen, zu Boden geworfen und seiner Burschenschaft in Höhe von fünf Mark beraubt. Die Täter sind unerkannt entkommen. Die Räuber sollen etwa 17, 19 und 30 Jahre alt sein.

Neusalza-Spremberg. Fabrik wieder eröffnet. Die 1902 gegründete Filzfabrik, die bisher still lag, ist nach Umbauten wieder zur Filzfabrikation hergerichtet worden. Man hat den 30 Meter hohen Schornstein umgelegt, die Maschinen abgebaut und einen Teil der Fabrik zu Wohnzwecken eingerichtet. Die übrigen Räume werden zur Herstellung von Filzschuhen und anderen Filzwaren eingerichtet.

Bautzen. Knapp am Tode vorbei. Hier betrat ein fünfjähriger Knabe, trotz Warnung, das morsche Eis der Spree, brach ein und wurde unter dem Eise von der Strömung eine Strecke flussabwärts getrieben. Dem Dfenseker R. gelang es, das Kind an einer eisfreien Stelle zu retten.

Bautzen. Mit dem Fuß in die Maschine geraten. Im benachbarten Hofschubrau geriet der dreijährige Sohn des Landwirts L. mit dem Fuß in die Hackelmachine. Dem verunglückten Kinde mußte der Fuß fast ganz abgenommen werden.

Warnsdorf. Zigeunerbegräbnis. Zu einem nicht alltäglichen Ereignis gestaltete sich dieser Tage im benachbarten Obergund die Beerdigung eines jungen Zigeunermädchens, die mit allem Zeremoniell des Zigeunerstammes erfolgte. Der Sarg wurde von sechs Zigeunerburken getragen. Die Trauergäste trugen in der Mitte abgebrochene Kerzen, die sie ins Grab hinabwarfen. Der Feier wohnten viele Zigeuner aus der näheren und weiteren Umgebung, sowie eine überaus große Menge von Zuschauern bei.

Aus der Tschechoslowakei

Sudetendeutsche Heimatfront.

Es sind noch keine drei Monate verstrichen, seit Konrad Henlein, aber Parteien und Stände hinweg, seinen Aufruf zur Sammlung aller aufbauwilligen Kräfte des Sudetendeutschtums ersie.

Welch unglaubliche Arbeitsleistung von der Hauptstelle zu leisten war, wieweil ungeheure Schwierigkeiten es zu überwinden galt, kann man als Außenstehender kaum ermessen. Unbeugsam und zäh haben die führenden Männer ihre Aufgabe erfüllt. Trotz aller Gegnerschaft und trotz aller latenten Bestrebungen werden sie auch in Zukunft unbeirrbar den Weg zur sudetendeutschen Einheit weiter beschreiten.

Noch niemals hat eine Bewegung, die sich ein politisches Ziel gesetzt hat, in den Herzen von Zehntausenden solchen Widerhall gefunden, wie die „Sudetendeutsche Heimatfront“. Sie ist die Bewegung der entschlossenen und innerlich jungen Menschen eines Volkes, welches bereit ist, alle Kräfte selbstlos dort einzusetzen, wo es um den letzten großen Versuch geht, echte Volksgemeinschaft zu schaffen.

Sie zählt die „Sudetendeutsche Heimatfront“ bereits über 140 Ortsgruppen mit über 50 000 Mitgliedern.

Ein Aufstieg, wie ihn auf sudetendeutschem Boden bisher weder eine Partei noch irgendeine Bewegung genommen hat.

Ab Januar 1934 erscheint ein eigenes Wochenblatt der S. H. F.,

Zwingli, der Schweizer Reformator

Zu seinem 450. Geburtstag. — Gefallen in der Schlacht bei Kappel. — Auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Wir Deutschen kennen Ulrich Zwingli, den Schweizer Reformator und Gründer der reformierten Kirche in der deutschen Schweiz eigentlich nur insofern, als er bei dem Religionsgespräch in Marburg 1529 mit Luther nicht nur in schroffen Gegensatz geriet, sondern auch der Plan einer gemeinsamen protestantischen Unternehmung gegen Kaiser und Papst scheiterte. Wollten wir aber Zwingli nur von diesen Gesichtspunkten aus beurteilen, würden wir ihm nicht gerecht werden, denn auch er war ein mutiger Glaubensstreiter, der, zunächst völlig unbeeinflusst von Luther und parallel zu ihm, ziemlich denselben Zielen zustrebte, wie der Wittenberger Reformator.

Zwingli wurde am 1. Januar 1484 in Wildhaus in Toggenburg geboren. Dem Zuge der Zeit entsprechend widmete er sich philosophischen und humanistischen Studien. 1502 wandte er sich der Theologie zu und wurde 1506 Pfarrer in Glarus. Er war ein Streiter für die Kirche mit Wort und Schwert. An der Seite der waffenfähigen Mannschaft des Kantons Glarus nahm er an dem Feldzug gegen die Franzosen in der Lombardei auf der Seite des Papstes teil. In den Kämpfen, die von 1512—1515 dauerten, zeichnete er sich so aus, daß er bis 1517 vom Papst ein Gnadengehalt erhielt. Zwingli war aber nicht nur ein Kämpfer, sondern auch ein Grübler.

Das Studium des neuen Testaments brachte ihn zu der Erkenntnis,

daß die Praxis der Kirche mit seinen Lehren vielfach nicht übereinstimmte. Als er vollends als Prediger in dem Kloster Maria Einsiedeln in engste Nachbarschaft zu schlimmstem Aberglauben geriet, schließlich auch die Schweiz durch Abkämpfer überlaufen wurde, tat er gleich Luther den entscheidenden Schritt und wandte sich gegen Ablass und andere Mißbräuche.

Die aufgewühlte Zeit brachte es mit sich, daß Zwingli großen Zulauf bekam. Unterstützt wurde er dabei durch seine klare und volkstümliche Art der Rede. 1519 wurde er Priester am Großen Münster in Zürich. Sein Ruf stieg in kürzester Zeit derart, daß die Behörden ihm die Vollmacht erteilten, das Kirchenwesen zu reformieren.

Zwingli war aber nicht nur ein religiöser Reformator, er war auch ein politischer Führer.

Das alte Soldatenblut in ihm rebellierte

angesichts der Demoralisation, die durch das Reislaufen der Schweizer Bürger eingerissen war. Durch das wahllose Anbieten und Verkaufen ihrer Kriegsdienste in fremdem Sold war es wiederholt vorgekommen, daß bei den fortgesetzten kriegerischen Wirren der damaligen Zeit

Schweizer gegen Schweizer die Waffen führten.

Mit Erfolg kämpfte der Patriot Zwingli dagegen an. Er erweckte nicht nur das religiöse, sondern auch das nationale Gefühl der Schweizer. Erst 1522 wandte sich Zwingli auch der schriftstellerischen Tätigkeit im Dienste der Reformation zu. Damals ist seine erste Streifschrist gegen die Fassen der römischen Kirche erschienen. Zwinglis Ruhm wurde durch den Erfolg gefestigt, den er bei Disputationsgesprächen mit Dominikanern 1523 davontrug. Auf Grund dieser und einer Reihe nachfolgen-

der Religionsgespräche wurden dann Bilderdienst und Messe im Kanton Zürich beseitigt.

Seitdem wirkte Zwingli, ohne ein eigentliches Amt zu befehlen, als weltlicher und geistlicher Diktator in Zürich. Vor allem wurde das Kirchen-, Schul- und Eheswesen von ihm neu geordnet. Inzwischen war er auch

mit Luther und anderen deutschen Reformatoren in Verbindung

getreten. In den meisten Punkten herrschte zwischen ihm und jenen Übereinstimmung. Doch war Zwingli in liturgischer Beziehung radikaler, und er verwarf auch die leibliche Gegenwart Christi im Abendmahl. Gerade über diese Meinungsverschiedenheit kam es dann zwischen ihm und Luther auf dem Marburger Religionsgespräch zu so heftigen Auseinandersetzungen, daß sich ihre Wege voneinander trennten. Ein weiterer Standpunkt war auch die verschiedenartige Auffassung über das Verhältnis von Staat und Kirche.

Während Luther damals bereits überging, den Landesfürsten zum summus episcopus zu machen, ging Zwingli von den ihm gewohnten Verhältnissen in der Schweiz aus, wo die Gemeinde der Träger des Staatsgedankens und damit auch des Kirchenwesens ist. In dem Landgrafen Philipp dem Großmütigen von Hessen hatte Zwingli einen treuen Freund, der ihn mit Rat und Tat unterstützte. Zwingli fühlte sich nicht nur als religiöser Führer, sondern auch als politischer Staatsmann, der bereits 1530 von einem Bund evangelischer Fürsten und Städte von der Adria bis zum Belt und zum Ozean träumte, um die Welt aus der Umklammerung der Habsburger zu retten.

Solche himmelführende Pläne

konnten natürlich nicht in die Tat umgesetzt werden, zumal Zwingli in der eigenen Heimat auf starke Widerstände stieß. Zwar war es ihm gelungen, den Kanton Bern zum Anschluß an die Reformation zu bewegen. Aber die fünf Ur-Kantone blieben katholisch. Trotz aller Bemühungen auf eine friedliche Beilegung

kam es 1531 zu einem Glaubenskrieg,

bei dem die Züricher unterlagen. In der Schlacht bei Kappel am 11. Oktober 1531

fiel Zwingli mit dem Schwerte in der Hand.

Die Sieger schleppten seinen Leichnam auf einen Scheiterhaufen und zerstreuten die Asche in alle Winde.

Man wird der Bedeutung und der Größe Zwinglis am ehesten gerecht, wenn man ihn ausschließlich unter dem Gesichtswinkel des Schweizer religiösen und politischen Reformators betrachtet. Es wäre auch verkehrt, wollte man ihm den Vorwurf der Eigenbrödelei machen, weil er neben Luther eine eigene evangelische Kirche gründete und aufbaute. Man darf nicht vergessen, daß die furchtbare Zerrissenheit Deutschlands im Mittelalter ganz von selbst allen nur denkbaren Parallelbewegungen auf politischem, geistlichem und kulturellem Gebiet Vorschub leistete. Mittelbar wurde Zwingli zu einem der besten Helfer Luthers und seines Werkes, auch wenn sich die beiden Reformatoren persönlich in verschiedenen theologischen Fragen nicht einig waren. Zwingli war eine edle und abgeklärte Persönlichkeit und eine Zierde des humanistischen Zeitalters.

An den langen Abenden

bei traulichem Lampenschein, das ist die rechte Stunde, die „Obererzgebirgische Zeitung“ mit ihrem interessanten Inhalt zu studieren. Wer über alles, was in der Welt vorgeht, unterrichtet



sein will und dabei noch gute Unterhaltung sucht, wird in der „Obererzgebirgischen Zeitung“ mit ihrem großen Nachrichtenteil auf allen Gebieten, mit den „Erzgebirgischen Heimatblättern“ den täglichen Romanen usw. auf seine Kosten kommen.

In den nächsten Tagen der erste Band der Schriftenreihe der S. H. F., in dem das Grundfäßliche der jungen Bewegung in großen Zügen niedergelegt ist. Mit Beginn des neuen Jahres wird auch eine intensive Schulungsarbeit einsetzen, und auch die Versammlungstätigkeit wird wieder aufgenommen.

Jeder Sudetendeutsche aber — ob Mann oder Frau — hat sich die Frage vorzulegen, ob er es vor sich und dem deutschen Volke in der Tschechoslowakei verantworten kann, wenn er der „Sudetendeutschen Heimatfront“, der Bewegung, die die Einheit und Einheitlichkeit dieses Stammes fordert, abwartend oder gar ablehnend gegenübersteht, und so zum Mißgelingen derer wird, die um kleinlicher Interessen willen das große Werk der Einigung verhindern wollen.

* **Weipert.** Stromunterbrechungen. Vom Städtischen Elektrizitätswerke wird hiermit bekanntgegeben, daß die am Freitag um 3.40 Uhr früh aufgetretene Stromunterbrechung auf mehrere Störkräfte auf der Kadener Hochspannungszuleitung, verursacht durch Baumschläge im Pleiser Walde, zurückzuführen war. Nach dem Herauscheiden der Bäume und Reparieren der Leitung konnte die Stromzufuhr ab 12.30 Uhr mittags wieder aufgenommen werden. Die neuerliche Stromunterbrechung um 20.30 Uhr hatte wiederholt ihre Ursache im Auffallen von Bäumen und Beschädigung der Leitungen im Pleiser Walde. Die Wiedergeschaltung konnte um 2.20 Uhr nachts durchgeführt werden. In der Störungszeit von 10 Uhr abends bis 2.20 Uhr

wurde Weipert mit Strom von Cranzahl versorgt. Viele Industrieunternehmen der Stadt Weipert waren gezwungen, durch die Stromunterbrechung den Betrieb einzustellen, bezw. die Nachschichten entfallen zu lassen.

* **Weipert.** Lebensgefahr im Wald. Um Unfälle bei dem immer noch herrschenden starken Eisbruch zu verhüten, wird die Bevölkerung ersucht, das Sammeln von Fehscholz in den Wäldungen bis auf weiteres zu unterlassen.

* **Pörfeln.** Großfeuer. In der Nacht zum Sonnabend brannte die Werkzeugfabrik Hermann Pörfert (Werk I), an der Eger gelegen, vollständig nieder. Näheres ist zurzeit noch nicht bekannt, da die telephonische Verbindung mit Pörfeln noch nicht wieder hergestellt ist.

Familien-Nachrichten

aus dem oberen Erzgebirge.

Geboren:

Max Blücker und Frau Ilse geb. Schmalow, Annaberg, Annae

Verlobte:

Ildegard Stephan mit Max Schaar, Buchholz-Ghemmitz.

Irma Triemer mit Georg Nibel, Buchholz-Schma.

Friedrich Vogel mit Carl Weidman, Annaberg-Weitzka.

Vermählte:

Friedrich Fritsch und Frau Magdalena geb. Spiguer, Beyerfeld-Sauter.

Georg Becker und Frau Ilse geb. Schelma, Dresden-Beyerfeld.

Erich Reimert und Frau Helene geb. Richter, Aue.

Gestorben:

(Wo nichts Näheres angegeben, erfolgte Beerdigung bereits.)

Elise verm. Wagner geb. Kupfer, Buchholz, 43 Jahre.

Pauline Luise Defer geb. Taudt, Buchholz, 51 Jahre.

Karl Schwarz, Dresden-Annaberg, Dr. med., Kaiserl. Marine-Oberstabsarzt a. D., Chefarzt der Kreis-Krankenanstalten Waldenburg, Älter v. (Beerdigung erfolgt morgen Donnerstag in Dresden).

Hedwig Renner, Wiesa.

Johann Stann, Oberwiesenthal, 67 Jahre.

Wilhelmine Gruner geb. Gruner, Aue (Beerdigung erfolgt morgen Donnerstag 1 Uhr vom Trauerhause aus).

Max Siegel, Carlsefeld, 16 Jahre.

Wilhelmine verm. Reuther geb. Sahn, Reuthädel, 93 Jahre (Beerdigung erfolgt morgen Donnerstag 2 Uhr vom Trauerhause aus).

Adolph Werner, Aue, 76 Jahre.

Alfred Richter, Johanngeorgenstadt (Beerdigung erfolgt morgen Donnerstag 1/1 Uhr).

Gustav Emil Klemm, Eibenstock, 77 Jahre (Beerdigung erfolgt morgen Donnerstag 2 Uhr vom Trauerhause aus).

Emilie Wilhelmine Mann geb. Schönherr, Conterbach, 78 Jahre (Beerdigung erfolgt morgen Donnerstag 1/1 Uhr vom Trauerhause aus).

Emma Helene Feld geb. Hille, Marienberg, 76 Jahre.

Witterungsausichten: Höhere Lagen und Nordhänge des Erzgebirges zeitweilig aufsteigend und etwas milder bei südlichen Winden. Im Flachland zum Teil noch neblig bei Temperaturen nahe null Grad.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Druck und Verlag von Friedrich Seidel, Buchholz I. Sa. Hauptgeschäft: Elektrizität. Verantwortlich für Politik, Kunst und Wissenschaft: Waldemar Berger, Annaberg; für Verlags- und Sächsisches: Hans Kühnel, Frohnau; für den Inzeratenteil: Gerhard Seidel, Buchholz I. Sa.

Rundfunkmeldungen

Vor der Unterredung Simon-Mussolini.

London, 3. Jan. Der römische Korrespondent der „Morning Post“ gibt folgenden Bericht über die italienischen Absichten: In der Abrüstungsfrage muß eine englisch-italienische Zusammenarbeit ein Wettstreiten verhindern. Von einer Neuaufgabe der Vorschläge Simons (vom Oktober vorigen Jahres) will Italien nichts wissen, weil es sie für schlimmer als zwecklos hält, denn es steht bereits fest, daß sie für Hitler unannehmbar sind. Italien ist der Ansicht, daß eine weitgehende und wirksame Abrüstung nicht zu erreichen ist und glaubt daher, daß es besser wäre, wenn Deutschland etwas Spielraum gegeben werde, um dadurch künftig übertriebene Forderungen zu verhindern. Von einer schrittweisen Abrüstung will Italien nichts wissen. Was die Völkerbundsreform angeht, so wird Mussolini drei Gesichtspunkte vorbringen: 1. Die Völkerbunds-satzung muß von den Friedensverträgen losgelöst werden; 2. Befestigung der Sanktionsverpflichtung; 3. Abänderung der Rechtsstellung der verschiedenen Mitgliedsstaaten entsprechend der Last ihrer Verantwortlichkeiten. Der Korrespondent glaubt, daß die italienische Regierung im Anschluß an die Besprechungen in Rom schriftliche Vorschläge nach Genf und an die Großmächte übermitteln wird.

Polizeiliche Verwarnungen nicht mehr gebührenfrei.

Berlin, 3. Januar. Wie man meldet, hat das preußische Staatsministerium eine Aenderung des Polizeiverwaltungs-gesetzes beschlossen, die eine gewisse Verschärfung der Polizeistrafen ermöglicht. Bisher war vorgesehen, daß im Rahmen der polizeilichen Strafverfügungen die sog. „Verwarnung“ gebührenfrei zu erteilen ist. Durch die neue Gesetzesänderung ist das Wort „Gebührenfrei“ gestrichen worden, so daß die Polizei-

behörden in Zukunft in der Lage sind, die Erteilung einer Verwarnung durch die Einziehung einer Gebühr zu verschärfen.

Staat und kommunale Polizei.

Berlin, 3. Jan. In Ergänzung des Polizeibeamtengesetzes hat das preußische Staatsministerium neue Vorschriften erlassen, die dem Staat ein Entscheidungsrecht über die Besetzung kommunaler Polizeibeamtenstellen einräumen.

Der Finanztrick von Bayonne.

Paris, 3. Jan. Der Krach von Bayonne zieht weitere Kreise. Der Direktor der großen Pariser Singpielhalle Thierarte Empire war mit dem Ruffen Stravinsky, der die gefälschten Bons der Credit Municipal von Bayonne in Umlauf gebracht hat, eng befreundet und scheint einen großen Teil der Gelder, die aus Betrügereien stammen, an sein Unternehmen gebracht zu haben. Als seine Geldquelle zu versagen drohte, hielt der Theaterdirektor Hayotte es für geraten, das Weiße zu suchen. Das Theater hat seine Pforten schließen müssen. An rückständigen Wagen haben die Schauspieler 150 000 Franks zu beanspruchen.

Autobus-Unfälle.

Paris, 3. Jan. Zwischen St. Etienne und Firminy stießen in der vergangenen Nacht zwei Autobusse zusammen. Alle 15 Insassen wurden verletzt, einige von ihnen lebensgefährlich. Ein weiteres Autobusunglück, bei dem 8 Personen z. T. sehr schwer verletzt wurden, ereignete sich am Dienstagabend in der Nähe von Autun. Ein vollbesetzter Autobus geriet durch Glatteis ins Rutschen und fuhr in voller Fahrt gegen eine Mauer.

Neue Verhaftungen von Mitgliedern der Eisernen Garde in Rumänien.

Bukarest, 3. Jan. In der Provinz sind zahlreiche neue Verhaftungen von Mitgliedern der Eisernen Garde erfolgt. Neben der Polizei entfallen vor allem die Militärbehörden

eine fieberhafte Tätigkeit, um die eigentlichen Hintergründe und Zusammenhänge des Attentats aufzudecken. Einige Blätter behaupten, daß die drei Attentäter den Mord im Auftrag der Führung der Eisernen Garde ausgeführt hätten. Viel wahrscheinlicher ist jedoch die bisherige Lesart, daß es sich um einen Einzelakt einer kleinen terroristischen Gruppe innerhalb der Eisernen Garde gehandelt hat, die selbständig vorgegangen ist und damit der Bewegung als solcher den denkbar schlechtesten Dienst erwiesen hat.

Sterilisierung in Oklahoma.

Oklahoma (City), 3. Jan. Die Leiter der Staatsgefängnisse und der Irrenhäuser des Staates Oklahoma sind angewiesen worden, entsprechend der kürzlich erfolgten Ausdehnung des Sterilisierungs-Gesetzes dreimal rückfällige Verbrecher und unheilbar Irnsinnige zur Sterilisierung anzumelden.

Interessante Rechtsfragen.

Verstoß gegen die guten Sitten

nach § 826 des BGB. liegt nicht nur bei planmäßigem Zusammenwirken des Täters mit einem anderen, sondern auch dann vor, wenn der Täter eine ihm bekanntgewordene sittenwidrige Schadenaufzucht eines anderen im eigenen Interesse ausnützt. Schadenersatzpflichtig auch bei Vornahme der schädigenden Handlung in Ausübung eines formalen Rechts. Bedingter Vor-satz ist genügend.

Wichtig für Angestellte.

Nach einem interessanten Urteil des früheren Kaufmanns-gerichts in Hagen i. W. müssen Angestellten Fahrgeher gezahlt resp. vergütet werden, wenn das Geschäft oder der Fabrik-betrieb usw. in eine ganz andere Gegend verlegt wird, so daß die Angestellten einen viel weiteren Weg als früher zurück-zulegen haben.

Frauenbildungs-Verein e. V.
Koch- und Haushaltungsschule / Berufsschule
Staatl. genehmigt (befreit v. 3. Berufsschuljahr) Internat u. Tageschule. Anmeld. für 1934/35 erbeten ab 2. Januar.

Beginn neuer Kurse
in Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen,
feinen Handarbeiten-Plätten, Servieren.
Tages- und Abendkurse: ab Montag, den 8. Januar 1934.
Chemnitz, Oskar-Milner-Str. 32. Fernr. 31821

Schmiede
das Eisen, so-
lange es heiß
ist. Inletiere,
solange es noch
Zeit ist!

Gloria-Palast Annaberg

Harry Liedtke — Maria Paudler
Wenn am Sonntagabend die Dormusik spielt
Täglich 4, 7, 9 Uhr.

Praxis-Eröffnung.

Halte ab 3. Januar 1934 zweimal in der Woche
in Neudorf i. Erzgeb.
im Hause des Herrn Sattlermeisters Pfefferkorn
(neben Kaffee Bauer) **Sprechstunde.**
Sprechstunden: Mittwoch, Sonnabend 2—6 Uhr nachm.
Dr. A. Steinberger, approb. Zahnarzt.

Früh eingetroffen:
Seefisch (kopfl.)
4 Pfd. 90 A. Fisch-
filet billigt, Kolen-
kohl, Krauskohl,
Wirsing, Kohl,
Petersilie.
Louis Schubert,
Schleierau, Tel. 3114

Zahnarzt
Dr. Engelhardt
Buchholz
— von der Reise zurück —
Sprechstunden: 9—1 Uhr, 3—6 Uhr
Mi. und So. nachm. keine Sprechstunden

Laufende
lesen täglich Ihre
Anzeige, wenn
Sie regelmäßig in
der „D. Z.“ in-
serieren.

Sunderle
folgen Ihrem
Rufe und wer-
den bei Ihnen
Käufer!

Verkaufe umständ-
lich halber einen
**3-Röhren-
Nebengeräte**
in noch gut erhal-
tenen Zustand gegen
Barzahlung.
Zu erfahren in der
Geschäftsst. ds. Bl.
in Buchholz.

**Sie dürfen
nicht fragen**
was Sie für die
Anzeigen bezah-
len, sondern was
Sie damit er-
reichen, darauf
kommt es doch an.

Meinen verehrten Patienten zur Kenntnis, daß Herr
Curt Jansen, staatl. gepr. Dentist
ab 1. Januar 1934 in meine Praxis als Teilhaber ein-
getreten ist. Herr Jansen ist seit vielen Jahren in
Großstädten als Assistent tätig gewesen und bitte ich
deshalb, das mir bewiesene Vertrauen auch auf ihn
mit zu übertragen.
A. Süß, Sehma
staatl. geprüfter Dentist.

Der Einwohnerschaft von Sehma und Umgegend
zur Kenntnis, daß ich mich ab 1. Januar 1934 Herrn
A. Süß, staatl. geprüfter Dentist,
als Teilhaber angeschlossen habe und bitte um wohl-
wollendes Vertrauen.
Curt Jansen
staatl. geprüfter Dentist.

Kaffee Weber, Annaberg
Täglich
Preis-Skat!
Heute Beginn! 100 Tische!
Hohe Tagespremiën! Rege Beteiligung erbitten
Kamilla v. Weber. Die Spielleitung.
Achtung! Gastwirte!
Ein junger Mann aus Annaberg verbreitet die
Nachricht, daß ich ihm die Vertretung des neuesten
Bierdruckreglers „AKO Jun.“ übertragen habe,
da ich die Vertretung niedergelegt hätte. Dies ist
eine absichtliche Unwahrheit, denn ich verkaufe nach
wie vor betr. Apparate mit Zubehör und bitte,
alle Käufe hierin weiter nur durch mich zu tätigen.
F. Wagner, Annaberg, Siebenhäusergasse 7

Berliner Devisenkur

Telegraph. Auszahlung auf:		2. 1.		30. 12.	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1 Peso	0,635	0,639	0,638	0,642
Canada	1 kanad. Dollar	2,647	2,653	2,677	2,683
Stambul		1,978	1,982	1,978	1,982
Japan	1 Yen	0,822	0,824	0,823	0,825
Kairo	1 Leg.	14,01	14,05	14,06	14,10
London	1 Pf.	13,67	13,67	13,68	13,72
Newyork	1 Doll.	2,637	2,643	2,687	2,693
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,226	0,228	0,226	0,228
Uruguay	1 Goldpeso	1,399	1,401	1,399	1,401
Amsterdam	100 fl.	168,38	168,72	168,43	168,77
Wien	100 Drahm.	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel	100 Belga (= 500 Frcs.)	58,21	58,33	58,22	58,34
Bukarest		2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Danzig	100 Gulden	81,52	81,68	81,52	81,68
Helsingfors	100 finn. Mk.	6,024	6,036	6,054	6,066
Italien	100 Lire	22,03	22,07	21,98	22,02
Jugoslawien	100 Dinar	5,664	5,676	5,664	5,676
Konstantinopel (Rumelien)		41,46	41,54	41,46	41,54
Kopenhagen	100 Kr.	60,89	61,01	61,14	61,26
Lissabon u. Oporto	100 Esc.	12,44	12,46	12,47	12,49
Oslo	100 Kr.	68,53	68,67	68,78	68,92
Paris	100 Frcs.	16,41	16,45	16,41	16,45
Prag	100 Kr.	12,42	12,44	12,42	12,44
Reval (Island)		61,69	61,81	61,94	62,06
Riga		80,02	80,18	80,02	80,18
Schweiz	100 Frcs.	81,02	81,18	81,02	81,18
Sofia	100 Lema	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien	100 Pesetas	34,47	34,53	34,47	34,53
Stockholm	100 Kr.	70,33	70,47	70,58	70,72
Tallinn (Reval, Estland)		75,22	75,38	75,42	75,58
Wien	100 Schilling	47,65	47,75	47,75	47,85

Rotationsdruck und Verlag von Friedrich Seidel, Buchholz i. Sa.

Gedenke der hungernden Vögel!

Gloria-Palast

Vornehmstes, modernstes u. größtes Tonfilm-Theater
Ruf 2312 des oberen Erzgebirges Ruf 2312
in Herzen der Stadt Annaberg.

Morgen Donnerstag, d. 4., bis Montag, d. 8. Januar:
Der fabelhafte deutsche Tonfilm:

Hochzeit am Wolfgangsee

Ein echtes Volksstück und deutsches Lustspiel, wie es
nur sehr selten gelingt.

Aufgenommen in der prächtigen Berglandschaft der
Salzburger Alpen, dem Salzammergut und an den
Ufern des weltbekannten Wolfgangsees

Der Schauplatz des weltberühmten Theaterstückes „Im weißen Rößl“

bildet den bezaubernden Rahmen für ein beglückend-
belustigendes Spiel!

Der bekannte Komponist Robert Stolz hüllt uns mit
seinem Fortritt: „Das ist das Einzige Wahre“, dem
Walzer „Einmal hin, einmal her, einmal hin, einmal her“
und den jauchzenden Jodeln in einem Melodienkranz
schönster Musik!

An der Hochzeitsfeier beteiligen sich als Haupt-
personen: Rolf Stradner, Hugo Schrader, Effe Elster,
Hansi Kiese, Junkermann, Oskar Sima, Ritterband,
Gustl Stark, Gsellbauer u. a.

Diese Musik, diese Landschaft und dieser entzückend
heitere Stoff läßt nur den einen guten Rat zu:
kommen Sie zwei Stunden mitfeiern — mitlachen —
miterleben —!

Außerdem ein erstklassiges Vorprogramm!

Die neueste Sonende Alfa-Woche!

Für Jugendliche erlaubt!

Anfang täglich 4, 7, 9 Uhr!

Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr!

Achtung! Dienstag, den 9. bis Donnerstag,
den 11. Januar 1934:

Der Film des deutschen Volkes:

Der Sieg des Glaubens

Der Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg.
Kunstlerische Leitung Paul Kiefenstahl.

Allgemeine Ortskrankenkasse für Buchholz Bekanntmachung!

Der Ausschuß der unterzeichneten Kasse hat beschlossen, die
Beiträge zur Krankenversicherung
mit Wirkung ab 1. Januar 1934
von 6% auf 5,8% des Grundlohnes
herabzusetzen.

Für Versicherte, die während der Arbeitsunfähigkeit Ar-
beitsentgelt (Lohn oder Gehalt) beziehen und für die Dauer der
Entlohnung gemäß § 189 der Reichsversicherungsordnung kein
Krankengeld erhalten, werden die Beiträge
auf 4,8% (bisher 5 v. H.)

ermäßigt. Die Beitragsänderung ist durch das Oberverfiche-
rungsamt Chemnitz genehmigt worden.

Die Beitragstabelle (weiß), die seit dem 1. Juli 1932 in
Gebrauch ist, verliert am 31. Dezember 1933 ihre Gültigkeit.

Neue Beitragstabellen (orange) liegen ab kommenden Frei-
tag am Kassenschalter zur Ausgabe bereit.

Buchholz, Sa., den 3. Januar 1934.

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Buchholz.
Schneider, Vorsitzender.

24 Monate Ziel
gewährt b. Einkauf v.
Möbeln, Betten und
Polsterwaren. Rürn-
bergs größtes Möbel-
haus Hans Hef, Rürn-
berg-Alt., Färberstr. 11.
Vertreterbesuch o. kosten-
los. Zufund. d. H. Ka-
talog Nr. 393 nebst Preis-
liste. (Deutsch. Geschäft.)
Annahme der Zahlungs-
darlehenscheine.

Militär-Verein
Jäger u. Schützen
Annaberg, Buchholz
und Umgegend
Donnerstag, den 4. Januar 1934,
Monats-Versammlung
anschließ. gr. Neujahrs-Schützen.
Der Führer.

Weinhaus
Zur Loreley
Buchholz, Brauhausstraße 22
Telefon Annaberg-Buchholz 2943

Wachsame Schäferhunde
hal abzugeben
Fleischergut, Schleierau

Rundfunk-Programm

Leipzig: Donnerstag, 4. Januar
11.20: Landwirtschaftsamt: Die Urform unseres Getreides.
14.15: Filmberichte.
14.50: Jugendstunde: Wir beschäftigen den Leipziger Mikroph.
15.15: Dresden: Dresdner Künstler vor dem Mikrophon.
16.00: München: Nachmittagskonzert.
17.30: Breslau: Merkwürdigkeiten in den Abentafeln berühmter
Deutscher von Dr. Schellberg.
17.50: Breslau: Neue Lieder.
18.10: Dr. Lehmann: Die Heimatmuseen im Kreise Querfurt.
18.35: Das Einhorn, aus: Brechts Tierleben.
19.00: Stunde der Nation. Konzert auf den historischen Instrumen-
ten der Generalien Sammlung des musikwissenschaftlichen In-
stitutes der Universität Leipzig.
20.10: München: Dörfel.
20.30: Breslau: Nordlandmächten. Nordische Dichter erzählen.
21.20: Nordische Musik des Sinfonieorchesters.
22.55: Tanz und Unterhaltung des Em-De-Orchesters.
0.30: Schallplatten.
1.20: Wagner — Brüdner, Das Sinfonieorchester.
Deutschlandfunk: Donnerstag, 4. Januar
9.00: Kleines Schallplattenkonzert.
9.20: Handwerte, die im Aussehen sind, melden sich.
9.40: Hermann Kording: Denning Stoll.
10.10: Vormittagskonzert (auf Schallplatten).
10.30: Klaviermusik der Romantik. (Schumann): Carneval.
11.30: Neues vom Rastenburg. Gespräch mit Döring. A. Viehl.
11.45: Zeitfunk. — 14.45: Kinderliederabend.
15.10: Für die Frau: Krieger, Klischee u. die deutsche Frau.
15.45: Alte Dichter zum neuen Jahre. Joh. Peter Sebel: Neujahrs-
betrachtungen des Rheinischen Saustreubens.
16.00: München: Nachmittagskonzert.
17.00: Jugendstunde: Lieder deutscher Kolonisten in Russland
17.25: Opernarien von Mozart und Verdi.
18.05: Gespräche nach Neujahr.
18.30: Hildegard von Kibben: Landfrauenarbeit — ein Räddla
und ein Ausblick.
19.00: Übertragung Leipzig: Stunde der Nation.
20.00: Einmalige Worte zur anstehenden Übertragung.
20.05: Aus dem Stadttheater Göttingen: Schumanns Geheimnis.
20.50: Zeitfunk. — 21.00: Treppau, Treppau. Lustige Sch.
22.25: Der Reichsparteitag Leipzig.
23.00: Leipzig: Tanz- und Unterhaltungsmusik des Em-De-Orchesters
Rundfunkhörer beziehen die einzige Rundfunkzeitung mit dem nach Stun-
den geordneten Programm aller Sender Europas, monatlich 85 Pfg.,
Europa-Stunde. Berlin SZB. 68.